

Predigt 14.10. 2018
Bilder der Kirche: Braut Christi
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

wenn meine Frau und ich neben unseren zwei Söhnen auch eine Tochter bekommen hätten, hätten wir sie Katharina genannt. Das war jedenfalls für meine Frau von Anfang an klar, denn so heißt auch ihre Mutter.

Die Patronin hätte ich ihr dann gerne zugeordnet: Und das wäre sicher nicht Katharina die Große gewesen, die sicher in vielem tüchtig war, aber auch einen enormen Verschleiß an Liebhabern hatte. Und einen der Offiziere, mit dem sie das Bett teilte, stachelte sie sogar zum Aufstand gegen ihren eigenen Ehemann an.

So eine Katharina wollte ich nicht. Dann schon eher eine wie die Heilige Katharina. Die Lieblingsheilige der Frauenklöster. Manche haben schon mal vom Katharinenkloster gehört. Das älteste immer noch bewohnte Kloster der Christenheit. Es liegt am Fuße des Berges Sinai.

Der Lebenslauf dieser Frau ist faszinierend. Auch wenn das meiste davon Legende ist. Von dieser Katharina gibt es ein Bild, das ich Ihnen gerne zeigen möchte.

Auf dem Bild von Giovanni dal Ponte sieht man, wie Christus – auf der linken Seite Katharina den Verlobungsring an den Finger steckt. Seine Mutter Maria, ergreift Katharina bei der rechten Hand, sie ist zugleich Zeugin bei der Zeremonie.

In der Tat war es schon in frühchristlicher Zeit üblich, Jungfrauen zu weihen, die im mystischen Sinne mit Christus verlobt wurden und künftig ihr Leben ganz dem Dienst der Kirche widmen sollten.

Bis heute bestimmt diese Vorstellung von der Braut Christi das Selbstverständnis in Frauenklöstern und durchaus auch in evangelischen Kommunitäten. Das Gelöbnis: Ich verzichte auf einen Ehemann, Christus soll mein Bräutigam sein. Ihm soll meine ganze Liebe und Treue gehören.

Im Neuen Testament selbst wird dieses Bild von Braut und Bräutigam auf die Gemeinde als Ganzes bezogen. Wir haben es vorher gehört. „Dies Geheimnis ist groß“ (also innige

Verbindung von Mann und Frau) „ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde“.

Das Vorbild dafür ist im Alten Testament zu finden:

Braut bei Hosea und Hesekiel:

Schon im AT heißt es in *Hosea 2: Ich schließe die Ehe mit dir für alle Zeiten; mein Brautgeschenk für dich sind meine Hilfe und mein Schutz, meine Liebe, mein Erbarmen und meine unwandelbare Treue*

Besonders anschaulich aber bei Hesekiel 16:
Als du geboren wurdest, hat man deine Nabelschnur nicht abgeschnitten; auch hat man dich nicht mit Wasser gebadet, damit du sauber würdest ... und nicht in Windeln gewickelt. 5 ... Du wurdest einfach aufs Feld geworfen, so verachtet warst du. 6 Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln und sprach zu dir...: Du sollst leben! ... Und du wuchsest heran und wurdest groß und sehr schön. Deine Brüste wuchsen und du bekamst lange Haare; aber du warst noch nackt und bloß. 8 Und ich ging an dir vorüber und sah dich an, und siehe, es war die Zeit, um dich zu werben. Da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott der HERR, und du wurdest mein. 9 Und ich badete dich mit Wasser und wusch dich rein von deinem Blut und salbte dich mit Öl 10 und kleidete dich mit bunten Kleidern und zog dir Schuhe von feinem Leder an. Ich gab dir Ohrringe ... und eine schöne Krone auf dein Haupt.

So anschaulich wird dies geschildert, um umso deutlicher zu machen, wie furchtbar das für Gott war, als sich diese Braut später zur Dirne entwickelte und sogar noch Geld dafür bezahlte, um sich im übertragenen Sinne anderen Männern / Göttern hingeben zu können.

Aber das Bild der Ehe als solches blieb prägend und fand dann seinen Höhepunkt im Hohenlied der Liebe. Mit all seinen teilweise sehr erotischen Anspielungen und Bildern wäre es vermutlich gar nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen worden, wenn es nicht auch im übertragenen Sinn auf die Liebe zwischen Gott und seinem auserwählten Volk oder eben zwischen Christus und seine Kirche hätte gedeutet werden können. Denn in dem ganzen

Lied wird Gott nicht ein einziges Mal überhaupt genannt.

Oft geht es aber auch noch gar nicht schon um die Ehe, sondern um Verlobung. Denn letztlich steht das große Hochzeitsfest noch aus. In einer anderen Welt.

Schauen wir also erst mal, was zu einer Verlobung gehört.

Auswahl der Braut (hat sich zwar geändert, auch Mädels baggern Jungen an und machen sogar Anträge; aber meist stellt man sich das doch so vor, dass der Mann vor seiner Angebeteten niederkniet und einen mehr oder weniger kostbaren Ring in der Hand hält).

Bibel: traditionell patriarchalische Gesellschaft geht immer davon aus, dass die Braut ausgewählt wird. *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt* (Joh 15,16)

Oder nehmen wir 1. Joh 4:10: *Darin steht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn. Die Wahl trifft ER. Die Bibel sagt, er hat sich für uns entschieden.*

Der Grund liegt sicher nicht darin, dass wir so liebenswert wären. *Du wurdest einfach aufs Feld geworfen, so verachtet warst du. Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln*

Wichtiges Kriterium bei Brautwahl gilt oft das Aussehen

Bei Hochzeiten wird fast allen Bräuten das Kompliment gemacht, dass sie schön sind. Gehört einfach dazu.

=> hat sich schön gemacht, tolles Kleid, viel Makeup (alle Flecken, Fältchen, Unebenheiten überdeckt), aufwändige Frisur. Manchmal vermutet man vielleicht auch nur, dass sie schön ist, wenn sie einen Gesichtsschleier trägt. Was eine Braut aber vor allem schön sein lässt, ist die Liebe des Bräutigams.

Sie kennen das Sprichwort: „Liebe macht blind“. Dahinter steht die Beobachtung, dass Liebende oft einen ganz anderen Blick auf den Partner haben, als alle anderen. Sie sehen Schönheit, wo andere sie vielleicht nicht entdecken können, sie übersehen Fehler und

Charakterschwächen, die anderen durchaus auffallen.

Jesus sieht uns, sieht seine Gemeinde mit Augen eines Liebenden. Er ist ganz gewiss nicht blind für unsere Fehler. Aber seine Liebe ist so stark, dass sie uns hineinziehen will in seine Gemeinschaft, die uns verändern und verwandeln kann.

Wir selbst sehen oft vor allem die Mängel unserer Gemeinden. Die Mängel der Kirche. Was alles nicht so gut ist, was man besser machen könnte, wo Kirche versagt. Warum sie keine Zukunft hat usw.

Aber es ist ein Trost zu wissen, dass Jesus seine Braut mit anderen Augen sieht. Als die, die sie eines Tages sein wird, wenn sie nur bei ihm bleibt. Natürlich hat sie auch die Freiheit, wegzurennen. Abtrünnig zu werden. Dann wird die Hochzeit natürlich ins Wasser fallen.

Aber quer durch die Bibel zieht sich die Hoffnung: Auch wenn sie untreu geworden ist, sie wird zurückkommen. Gott selbst wird sie zurückbringen. Und was jetzt noch unvollkommen ist, wird ER selbst zur Vollendung bringen.

In Eph 5 heißt es:

Christus hat die Gemeinde gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.

Christus sieht jetzt schon, was erst noch sein wird. Auch er will eine schöne Braut. Hier geht es aber nicht um eine Schönheit, die mit Makeup herzustellen ist. „Wasserbad im Wort“ => damit Taufe angesprochen, die immer auch als Akt der Reinigung – sprich Vergebung von Schuld, Zuspruch von Vergebung verstanden wurde. Deswegen auch die Tradition der weißen Taufkleider: Bild der Reinheit.

Dieser Aspekt spielt natürlich eine größere Rolle bei Erwachsenentaufe als bei Säuglingstaufe.

Reinigung von allem, was einen Menschen hässlich macht.

Neuanfang.

Ich denke an die Geschichte einer 72-jährigen Frau, die ihr Leben lang als Prostituierte

gearbeitet hatte. Sie war zudem drogenabhängig. Irgendwann musste sie ihre Arbeit aufgeben, weil sie zu alt war, aber sie saß immer vor dem Bordell und hatte die Aufgabe, die Abwasserrinne nicht verstopfen zu lassen:

So rührte sie ständig mit einem Stecken darin herum. Sie spritzte sich dreimal täglich in den Rücken, weil es an ihren Armen und Beinen keine Stelle mehr für die Nadel gab. Sie war ein absolutes Nichts in den Augen aller.

Dann kam sie durch eine Missionarin in Berührung mit dem christlichen Glauben. Und irgendwann wurde in ihr der Wunsch lebendig, Jesus zu dienen. Und damit auch ihren Mitmenschen.

Kurze Zeit später lernte sie auch einen 3 Jahre älteren Mann kennen und die beiden heirateten. Und sie konnte jetzt in weiß heiraten.

Die ehemalige Prostituierte gereinigt, vergeben und geheiligt durch Jesus Christus. Dafür steht Kirche. Das ist das Wunder der Taufe.

Christus hat die Gemeinde gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei.

Aber auch die Säuglingstaufe, wo der Aspekt der Reinigung und des Neuanfangs nicht ganz so sinnenfällig ist, macht deutlich: Wir gehören nicht uns selbst, auch nicht unseren Eltern, sondern wir gehören Jesus Christus! Er ist es, der den Brautpreis für uns bezahlt hat. Durch Seinen Opfertod am Kreuz von Golgatha.

Liebe: Dazu gehört auch Emotionalität:

Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Innigkeit, Hingabe, Leidenschaft => Anbetung, Kontemplation

Mit dem Herzen. Natürlich ist das Herz vor einer Hochzeit in Aufruhr. Aufregung, Nervosität.

Ist das der Richtige? Auch Sorge, ob der andere wohl auch treu bleiben wird. Man will aber alles geben, damit es eine schöne Hochzeit gibt.

Die meisten total fokussiert, ausgerichtet, aufgeregt. Ein Liedblatt wird liebevoll und mit großem Aufwand gestaltet.

Die Kirche wunderbar geschmückt. Etwas Besonderes, Außergewöhnliches soll es sein Hoch-Zeit eben.

Herausforderung, wenn wir an unsere Beziehung zu Jesus denken. Dass wir als Gemeinde Braut Christi sind. Geben wir uns Bestes für ihn, oder denken wir: Bisschen was reicht ja auch? Ein bisschen was von unserer Zeit (so viel man halt braucht, um geschwind die Losung zu lesen), ein bisschen von unserem Herzen, ein bisschen Mühe, um ihm eine Freude zu machen? Ein bisschen Liebe?

Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen

Liebe ist in der Bibel nicht nur Emotion, sondern vor allem auch eine Entscheidung. Die Entscheidung das Du vor das ich zu setzen.

Liebe bedeutet vor allem aber auch Treue:
Bis das der Tod euch scheidet.

Heutzutage Ehe vielfach begrenztes Verfalldatum. Eher so verstanden: Wir bleiben uns treu bis wir uns nicht mehr lieben.

Zu Gottes Wesen gehört, dass er treu ist.
Sind wir untreu, so bleibt ER doch treu, denn ER kann sich selbst nicht verleugnen. (2 Tim 2,13)

Brautbild quer durch das AT davon getrübt, dass die Braut, die Gott sich zu Herzen genommen hat, nicht treu ist. Sondern ständig nach anderen Liebhabern Ausschau hält. Zur Ehebrecherin wird. Sprich, sich anderen Göttern zuwendet.

Wüstenzeit: Völlig auf Gott angewiesen. Fast als ideale Zeit dargestellt bei Hosea. Später im gelobten Land machte sich Wohlstand breit. Andere Götter wurden immer verlockender.

Und heute? Luther: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

Jesus will, dass wir unser Herz an Ihn hängen. Das wir ganz ihm gehören, ihm dienen, ihm treu sind, ihm auch unsere Liebe immer wieder zeigen. Dass wir nicht ständig Ausschau halten nach etwas anderem, was uns vielleicht mehr Glück, größere Erfüllung, größeren Nervenkitzel oder was immer schenken könnte – was immer Gründe für Ehebruch sein können.

Er will, dass wir ganz und gar zu IHM gehören.
Dass wir mit IHM leben. Denn nur ER ist es,
der uns wirklich liebt und der uns eine
bleibende Zukunft an Seiner Seite schenkt.

Amen